

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 41/42 (1903)
Heft: 5

Artikel: Neubau der städtischen höheren Mädchenschule nebst
Direktorwohnung in Strassburg i.E.
Autor: Ott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-23950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Neubau der städt. höheren Mädchenschule nebst Direktorwohnung in Strassburg i. E. — Die Oberbau-Normalien der S. B. B. — Die Festhalle für das eidg. Turnfest 1903 in Zürich. — Ueber einige neuere Gesichtspunkte im Materialprüfungswesen. — Miscellanea: Der Besuch der techn. Hochschulen in Deutschland. Der Vertrag über den Panamakanal. Die Gesellschaft pro Petineska. Bautätigkeit der Stadt Biel. Das neue Rathaus in Leipzig. Elektr. Betrieb auf Normalbahnen. Ständige Ausstellung für Arbeiterwohl und Unfallverhütung. Die Kohlenlager in Schantung. Ein russisches Eisenbahnmuseum. Deutsche Burgen. Die Kontrolle über die elektr. Starkstromanlagen. Prüfungsanstalten des schweizer. elektrotechn. Vereins.

Rheinkorrektion bei Basel. Durchbruch beim Käfigturm in Bern. Die Pruntrut-Bonfolbahn. Elektr. Beleuchtung der Ringstrasse in Wien. Neues Volksbad in Berlin. Wiederherstellung der Kunstdenkmäler der Stadt Venedig. Die Bautätigkeit in der Stadt Bern. Der Campanile San Fedele in Como. S. B. B. Das Wirtshaus zur „Tanne“ in Trachselwald. Neubau der königl. Bibliothek in Berlin. Elektrizitätswerk der Stadt Bellinzona. Bahnhofumbau in Offenburg. — Konkurrenzen: Rathaus in Dresden. Neue Reussbrücke in Bremgarten. Höhere Töchterchule u. Seminar in Essen a. d. R. — Preisausschreiben: Selbsttätige Kuppelung für Eisenbahnfahrzeuge. — Nekrologie. — Literatur. — Korrespondenz. — Vereinsnachrichten: G. e. P.: Stellenvermittlung.

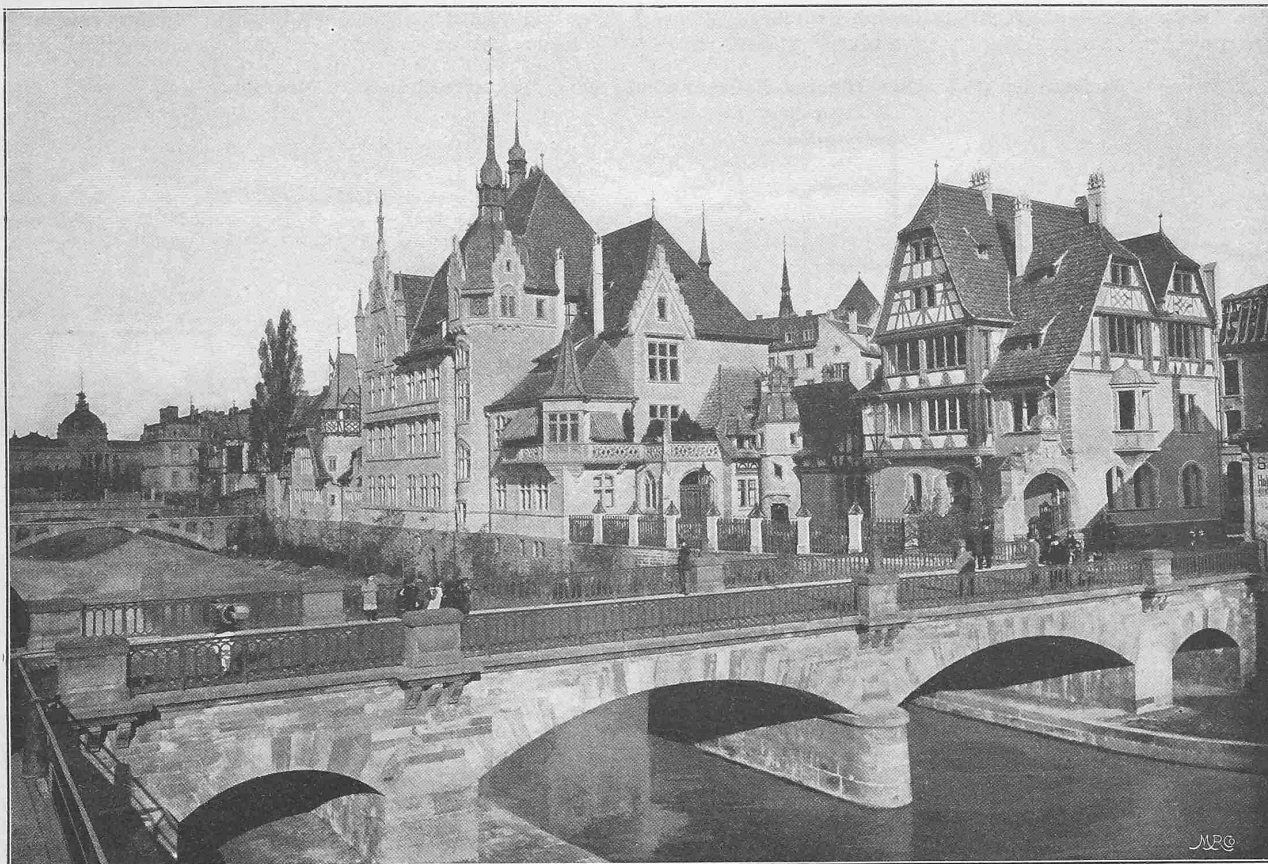


Abb. 1. Gesamtansicht der höheren Mädchenschule nebst Direktorwohnung.

Neubau der städtischen höheren Mädchenschule nebst Direktorwohnung in Strassburg i. E.

von Stadtbaurath Ott in Strassburg i. E.

Nach den Forderungen der Schulbehörde sollte der für die höhere Mädchenschule in Strassburg zu errichtende Neubau enthalten: 18 Klassenzimmer zu 24 bis 42 Sitzplätzen, drei Lehrmittelzimmer, je einen Aufenthaltsraum für wartende Kinder und Eltern, je ein Zimmer mit gesonderten Toiletten für Lehrer und Lehrerinnen, ein Direktorzimmer in Verbindung mit einem Beratungs- und Bibliotheksaal, in dem auch die Schülerbibliothek unterzubringen war, je einen Saal für Handarbeit-, Gesang- und Zeichen-Unterricht, sowie für naturwissenschaftliche Vorträge, mit Sammlungs- und Nebenräumen; schliesslich eine auch als Aula benützbare Turnhalle und Wohnungen für den Direktor, den Pfortner und den Heizer.

Als Bauplatz wurde ein vom Kanal begrenztes Hofgrundstück bestimmt, das durch einen kurzen, an der Direktor-Wohnung vorbeiführenden Gang mit der Strasse verbunden ist. Die hervorragend gute Lage dieses Bauplatzes und das schöne Stadtbild längs des Kanals gaben Anlass, für den Schulhausbau eine malerische Baugruppe anzustreben, wobei die Wahl der Bauformen dadurch erleichtert wurde, dass für das Wohnhaus des Direktors die geschnitzten Holzteile eines der schönsten Strassburger Fachwerkhäuser aus dem 16. Jahrhundert, das leider einem Strassendurchbruch hatte geopfert werden müssen, wieder verwendet und die besonders eigenartige Giebelansicht dieses alten Hauses wieder hergestellt werden sollte. Es lag um so näher auch

den Schulhausbau in den entsprechenden Formen zu gestalten, als der Hintergrund zu demselben nach Süden von dem alten Stadtteile an der Ill gebildet wird. Die Aussenwände sind, unter sparsamer Verwendung von Haustein, mit Spritzbewurf versehen, die Dächer mit alten Ziegeln und glasierten Gräten nach altem Muster eingedeckt worden. Für die einzelnen Bauteile, die Giebel, Türumrahmungen, Stuckdecken, Bildhauerarbeiten u. s. w. konnten vielfach Anklänge an verschwundene und teils an noch vorhandene Strassburger Bauten aus dem 16. Jahrhundert gefunden und benützt werden, sodass auch den einheimischen Künstlern bei den Skulpturen, Wand- und Deckenmalereien, den Kunstverglasungen und den anderen Arbeiten des inneren Ausbaues dankbare Aufgaben aus dem Gebiete der Heimatkunst gestellt werden konnten.

Diese Bauweise hat sich als eine recht wirtschaftliche erwiesen, indem der m^3 umbauten Raumes der Schule, ohne Heizungs-, Entwässerungs- und Beleuchtungs-Einrichtung, bei durchaus gediegener Ausführung auf nur M. 15,60 zu stehen kam. Wenn bei diesen geringen Kosten auch die gegenwärtig sehr gedrückten Baupreise von Einfluss gewesen sind, so lässt sich doch daraus erkennen, dass ein Wiederanknüpfen an die gesunden und den klimatischen Verhältnissen angepassten Formen der heimischen, mittelalterlichen Bauweise auch wirtschaftlich zu empfehlen ist. Dass dabei mit geringen Mitteln, wenn sie nur auf wenige, aber wichtige Punkte konzentriert werden, ein stattlicher Eindruck erzielt werden kann, findet seine Bestätigung darin, dass dieser so ausserordentlich billige Schulhausbau vielfach für ein übertrieben kostspieliges, ja luxuriöses Bauwerk angesehen wird. Zu dieser Beurteilung mag vielleicht auch die reichliche

Anwendung von Malerei in den Gängen, Treppenhäusern und Lehrzimmern, sowie in der mit einem Tonnengewölbe mit Rippen und Schlusssteinskulpturen bedeckten Aula und Turnhalle beitragen, durch welche mit geringem Kostenaufwand der Eindruck vornehmer Behaglichkeit, ja einer gewissen Pracht erzielt worden ist.

Die durch die mittelalterliche Bauweise bedingten steilen Dächer haben vielfach gerade bei Bauten zu öffentlichen Zwecken Anstoss erregt, weil dadurch grosse, unbe-

Schliesslich möge in Rücksicht auf die hohen Anforderungen, welche die Neubauten von Schulen an die städtischen Finanzen stellen, eine wichtige, grundsätzliche Frage der Schulhausanlagen berührt werden. Bei den meisten, neueren Wettbewerben für Schulen zeigen die Grundrisse, entweder infolge der Programmforderungen oder aus freier Entschliessung der Verfasser, breite Gänge mit nur einseitiger Besetzung mit Schulsälen, wodurch gegenüber zweiseitiger Besetzung sehr ausgedehnte Anlagen und wesentlich höhere

Neubau der städtischen höheren Mädchenschule nebst Direktorwohnung in Strassburg i. E.

Architekt: Stadtbaurat Off in Strassburg i. E.

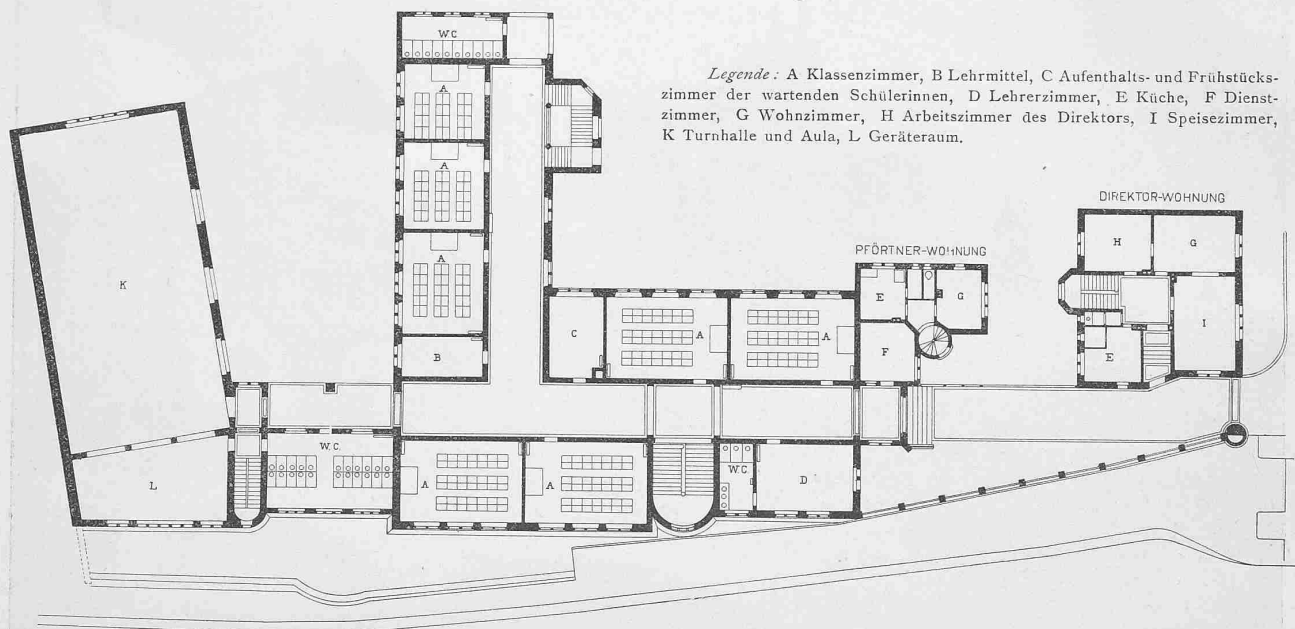


Abb. 2. Grundriss vom Erdgeschoss. — Masstab 1:500.

nützbar Räume entstünden. Steile Dächer seien überhaupt in der Neuzeit überflüssig, da, nach Fortfall der Naturalwirtschaft, die hohen, meist mehrgeschossigen Dächer der städtischen Häuser nicht mehr wie im Mittelalter zur Aufbewahrung der selbstgezogenen Vorräte an Feldfrüchten oder als Warenpeicher zu dienen hätten. Diese Dach-

Kosten sowohl für den Bauplatz und den Bau, als auch später für den Unterhalt und die Heizung entstehen. Diese Anordnung, die auch für den Schulbetrieb mehr Nachteile als Vorteile bietet, ist seinerzeit durch die Forderung entstanden, dass sämtliche Schulsäle ihr Licht aus einer bestimmten Himmelsrichtung, meist von Norden, erhalten sollten, und wurde dann gewohnheitsmässig beibehalten, nachdem längst erkannt war, dass auch eine andere als die Nordlage der Schulsäle zulässig sei, da jede Lage ihre eigenen Vorzüge und Mängel besitzt. Bei dem vorliegenden Schulhausbau ist möglichst zweiseitige Besetzung der Gänge angestrebt worden, nachdem sich diese Anordnung bei anderen Strassburger Schulhäusern in jeder Beziehung bewährt hat. Das überreiche Licht der Schulsäle ist für die Gänge keineswegs erforderlich. Im Gegenteil können die Augen der Schüler und der Lehrer nach dem angestregten Sehen in den hellen Sälen in dem gedämpfteren Lichte der Gänge während der Pausen angenehm ausruhen. Die Breite von 4 m reicht bei zweiseitig besetzten Gängen sowohl für die Aufbewahrung der Kleider, als auch für die freie Bewegung der Schüler in den Pausen bei schlechtem Wetter vollkommen aus.

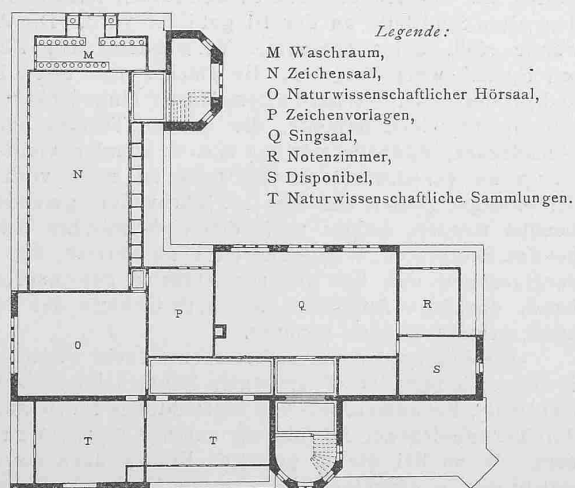


Abb. 3. Grundriss vom Dachgeschoss. — 1:500.

räume lassen sich aber, wie aus dem beigegebenen Grundrisse (Abb. 3) hervorgeht, ausserordentlich gut zur Unterbringung solcher Räume verwenden, die wegen ihrer besonderen Zwecke und Abmessungen nur schwierig in das Schema der anderen Stockwerke einzugliedern wären. Die dabei entstehenden Aufbauten beleben durch ihre Zufälligkeit in ungezwungener Weise die grossen Dachflächen und die Umrisslinien.

Die Kosten für die ganze Anlage haben betragen:

Eigentlicher Schulhausbau	M. 191 000
Aborte und Wascheinrichtungen	„ 16 000
Turnhalle und Aula, einschl. zweier je 9 m grossen Wandgemälde	„ 58 000
Zentralheizung, Beleuchtung und Entwässerung	„ 22 000
Pförtnerhäuschen	„ 14 000
Direktor-Wohnhaus	„ 45 000
Einfriedigung und Befestigung des Schulhofes	„ 10 500
Ausstattung der Schulsäle, Lehrmittel	„ 49 000
Verschiedenes und Bauleitung	„ 14 500
Zusammen	M. 420 000